



„Ein Brief für den Grafen Königsmark, nicht wahr?“ flüsterte der Holländer, indem er sich über ihn beugte.

„Ja—ja—“

„Ihr habt ihn nicht mehr; er ist Euch gestohlen.“

„Gestohlen!“ wiederholte der Sterbende mit dem Tone der Verzweiflung. „Verloren! — er ist verloren — wenn er zu dem Maler geht — der Prinz—“

Der Unglückliche konnte nicht vollenden, ein letzter Krampf durchzuckte seine Glieder, er sank zurück; er war tot!“

„Ei,“ sagte Abramsen, indem er sich erhob, „ich glaube, meine Sendung wird leichter auszuführen sein als ich dachte. Der Teufel, der Gemahl der Prinzess von Celle hat entschlossene Leute in seinem Dienst, ich möchte sie aber etwas vorsichtiger wissen. Indes es kann ein Reisender des Weges kommen und in dem nächsten Dorfe Lärm machen, während der Fluß — der arme Mensch konnte vielleicht nicht schwimmen, und sein Pferd, welches davon gesprengt ist, wird einen so beklagenswerten Ausfall begreiflich machen.“

Indem Abramsen diese Betrachtungen anstellte, hob er die Leiche auf seine Achsel, trug sie zu dem Ufer und stürzte sie kopfüber in die Leine.

„Der arme Teufel,“ sagte er, indem er auf den Kreis blickte, der sich vergrößernd, auf der Oberfläche des Wassers entstand, „er wird nicht einmal den Trost haben, zu erfahren, daß sein letzter Wille erfüllt worden ist.“ —

Nachdem er diese Leichenrede gehalten hatte, bestieg er wieder sein Pferd und ritt ruhig nach Hannover zurück.

5.

Ehe wir dieses Kapitel beginnen und neue Personen vorführen, so ist es unerläßlich, die Lage genau zu schildern, in welcher sich die verschiedenen handelnden Personen unsers Drama's befinden.

Es waren ungefähr zwei Monate seit der Nacht verflossen, in welcher die Gräfin von Runningheim das Kommando gegeben hatte, die Mine in der Tranchée von Debreczin anzuzünden. Andrea und ihre beiden Reisegefährten hatten den Grafen Königsmark erst verlassen, nachdem er sich in voller Genesung befand. Nicht nur um den Anstand zu beobachten, hatte die Gräfin sich entschlossen, im Voraus zu reisen, sondern auch, um in der Nähe die Maschinationen des Prinzen Georg zu beobachten und einen neuen Verrat von seiner Seite zu verhindern. Der General Steuben war bei einem Sturm getötet worden, und die Gräfin, welche keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchte, erzählte Karl alle näheren Umstände der Falle, welcher Philipp nur wie durch ein Wunder entgangen war. Sie beging dadurch einen großen Fehler, denn der junge Maler war der Prinzess Sophie durchaus ergeben, und im Interesse des Grafen selbst konnte er ein Geheimnis von solcher Wichtigkeit nicht verschweigen.

Andrea handelte klüger, indem sie mit schwerem Golde die Dienste des berüchtigten Kapitän Roberts, des Agenten vom Prinzen Georg erkaufte. Voll Vertrauen auf die